

2.8 Handlungsfeld Zusammenleben

Ein dem Handlungsfeld „Zusammenleben“ gemäßer ganzheitlicher Arbeitsansatz hat ein harmonisches Miteinander zwischen den verschiedenen soziologisch fass- und definierbaren Gruppierungen von Menschen zum Ziel. Es geht um das Miteinander von Jung und Alt, die Nachbarschaft von behinderten und nicht behinderten Menschen, von Singles und Familien mit und ohne Kindern, aber auch um ein Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen. Vor allem letzteres, also die Integration von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund, ist als Querschnittsaufgabe zu verstehen, die alle Bereiche des Zusammenlebens umfasst.

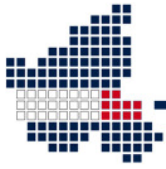
Ein nach soziologischen und sozialpsychologischen Aspekten stabiles und konfliktarmes, dennoch flexibles und entwicklungsfähiges Miteinander ist ein erstrebenswertes Ziel. Der bereits eingeleitete Prozess zur Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes hat gezeigt, dass dies gelingen kann. Es bedarf aber einer Reihe von flankierenden Einzelmaßnahmen, Ideen, Initiativen und Projekte, um dauerhaft das Ziel einer „funktionierenden“ civil society, einer Bürgergesellschaft im positivsten Sinne, zu erreichen.

Interessant ist, dass sowohl in den Dialogischen Interviews als auch in den verschiedenen Veranstaltungen im Entwicklungsraum vorrangig das häufig problematische Miteinander thematisiert wurde, das durch unterschiedliche kulturelle, ethnische und religiöse Hintergründe entsteht. Eine eskalierende Grundstimmung oder gar Feindschaften konnten jedoch nicht wahrgenommen werden. Vielmehr war in vielen Fällen ein Kommunikationsdefizit zu erkennen. Dies bestätigen auch andere Untersuchungen: Hamburg war mit den Modellgebieten Schiffbeker Berg und Mümmelmannsberg an dem bundesweiten Projekt „Zuwanderer in der Stadt“ beteiligt. Im Zwischenbericht zur „Fallstudienstadt Hamburg“ kommt die Bearbeiterin Melanie Kloth für die Untersuchungsgebiete zu dem Ergebnis, dass sich die sozialen Beziehungen weitestgehend auf die eigene Familie und die weitere Verwandtschaft beschränken, „nachbarschaftliche Kontakte und soziale Netze“ seien „dagegen seltener“.¹ Sie bestätigt die Erfahrungen, dass die einzelnen Bevölkerungsgruppen eher konfliktarm „nebeneinanderher“ leben.

Gegenseitiges Verständnis kann jedoch nur entstehen, wenn Probleme im Zuge eines produktiven Miteinanders besprochen und Lösungsansätze gemeinsam entwickelt werden. Erkennbar ist, dass es im Entwicklungsgebiet häufig an Gelegenheiten sowie entsprechenden Foren fehlt, um entstandene Problemlagen zu identifizieren und zu behandeln. Hierauf zielt zum Beispiel der von Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelte Vorschlag der Nachbarschaftsfrühstücke ab. In regelmäßigen Abständen sollten im Wohnumfeld organisierte Treffen stattfinden, die zum einem dem Kennen lernen, zum anderen aber auch dem Besprechen von Problemen dienen sollten.

Das Bezirksamt Hamburg-Mitte hat auf der Grundlage eines Beschlusses der Bezirksversammlung im Mai 2007 ein „Leitbild für die Integrationsarbeit im Bezirk Hamburg-Mitte“ unter dem Titel „Kultur des Dialogs“ vorgelegt. Neben dem langfristigen Ziel der Einbürgerung setzt das

¹ Kloth: Zuwanderer in der Stadt: Zwischenbericht – Fallstudienstadt Hamburg, 2006.



Bezirksamt besonders in den Stadtteilen auf politische Beteiligung sowie eine Verständigung über gemeinsame Integrationsziele und die Förderung bürgerschaftlichen Engagements.

Ziele

„Menschen jeder Herkunft sind in Billstedt/Horn/Mümmelmannsberg herzlich willkommen!“

Dieses Leitbild der Arbeitsgruppe Zusammenleben und Integration der Zukunftskonferenz wird übernommen.

Als Entwicklungsziele wurden drei Bausteine festgelegt:

1. Förderung von Nachbarschaft und gegenseitiger Unterstützung
2. Förderung eines positiven Images („Hier passiert was!“, „Wir leben hier!“)
3. Orte für Begegnung schaffen bzw. bereits vorhandene Orte nutzen

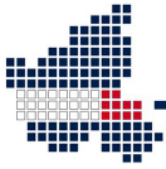
Handlungsempfehlungen und Schlüsselprojekte

Die folgenden Vorschläge beschränken sich auf zeitlich überschaubare und ausbaufähige Bausteine, die erste Schritte in Richtung eines nachhaltigen Gesamtkonzeptes für den Entwicklungsraum konzeptionell vorbereiten sollen. Um dem Anspruch an ein dezidiertes Entwicklungskonzept für einen Raum mit mehr als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern gerecht zu werden, würde ein eigenes, mehrjähriges und finanziell anspruchsvolles Projekt erfordern.

Neben den bereits erwähnten Nachbarschaftsfrühstücken und dem Einsatz der – auch von der Bezirksversammlung angeregten – Integrationslotsen sollte im Entwicklungsgebiet vor allem die Verständigung über die gemeinsamen Integrationsziele vorangetrieben werden. Aus diesem Grund wird ein „Lokaler Integrationsarbeitskreis“ nach dem Vorbild des nationalen Integrationsgipfels vorgeschlagen. Er soll als „Interkultureller Dialog Billstedt-Horn“ firmieren. Dieser Vorschlag ist die logische Folge der auf Bezirksebene vereinbarten Vorgehensweise und der im Entwicklungsgebiet notwendigen Verfahrensschritte. Der Integrationsarbeitskreis bedarf einer sorgfältigen Vorbereitung – im Sinne einer politischen wie bürgerschaftlichen Beteiligung durch die Einbeziehung der betroffenen Gruppierungen. Letztlich müssen dann die entsprechenden gemeinsamen Integrationsziele festgelegt und ein Umsetzungskonzept entwickelt werden. Dieses Konzept muss im Kontext zur Aufgabenstellung durch den Beschluss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte stehen und in Abstimmung mit den Zielen und Maßnahmen eines bezirklichen Entwicklungskonzeptes gebracht werden.

Insgesamt werden zum derzeitigen Zeitpunkt für das Handlungsfeld Zusammenleben vier Projekte vorgeschlagen:

Das Projekt **Billstedt-Horn: International!** (Projekt Nr. 2.8.01) wird zum Schlüsselprojekt. Auf die interkulturelle Zusammensetzung Billstedt-Horns muss nicht explizit hingewiesen werden; sie ist den Menschen im Gebiet und hamburgweit bekannt. Die Frage ist, inwieweit die Menschen diese Tatsache positiv oder negativ bewerten. Hier wird bereits deutlich, dass die Integration von Bewohnerinnen und Bewohnern als Querschnittsaufgabe zu sehen ist.



Ziel sollte sein, die bestehende Internationalität als Chance zu begreifen. Lösungen zur Verbesserung der Integration sollen erarbeitet werden. Hierzu wird der im Projekt begonnene Dialog mit den Menschen im Quartier durch verschiedene Beteiligungsangebote fortgesetzt. Zudem soll jedoch ein eigener lokaler Diskurs nach dem Vorbild des bundesweiten Integrationsgipfels, aus dem der Nationale Integrationsplan entstanden ist, eingerichtet werden. Er soll als ein paritätisch besetzter „Interkultureller Dialog Billstedt-Horn“ einberufen werden. Die Akteure sollen aus dem entsprechenden Gebiet stammen und Ideen, Maßnahmen und Projektvorschläge konkret für das Entwicklungsgebiet unterbreiten.

Als Basis für die Arbeit dienen hier das Handlungskonzept des Senats zur Integration von Zuwanderern und das Integrationsbild des Bezirksamtes Hamburg-Mitte. Die Vermittlung der entsprechenden Inhalte der Konzepte sowie ein Hinweis auf bestehende Kommunikations- und Beteiligungsstrukturen muss ein erster Arbeitsschritt für die beteiligten Akteure sein.

Nachbarschaftsfrühstücke

Die bereits erprobten Nachbarschaftsfrühstücke sollen in der bewährten Art ausgebaut und in den Stadtteilen institutionalisiert werden. Hierfür sollte ein Organisationsteam aus Zuwanderern und Menschen der heimischen Bevölkerung gebildet werden. Die Nachbarschaftsfrühstücke dienen dem „Zusammenleben“ insgesamt, da durch sie auch die sozialen Gefüge in Gebieten ohne besonders hohen Zuwandereranteil gestärkt werden können.

Integrationslotsen

Auf der Basis des Koalitionsvertrags „für gute Nachbarschaft“ im Bezirk Hamburg-Mitte sind für einzelnen Stadtteile, sogenannte „Integrationslotsen“-Projekte vorgesehen.

Nach dem Prinzip der niedrigschwelligen aufsuchenden Arbeit können sie bislang schwer erreichbare Bewohnergruppen ansprechen und helfen, Konflikte frühzeitig zu erkennen bzw. zu lösen. Das zu bildende Lotsenteam sollte multiethnisch zusammengesetzt sein und auch Erfahrungen im Umgang mit älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern der verschiedenen Kulturen haben. Den Aspiranten sind vor allem Kenntnisse in Moderations- und Mediationstechniken zu vermitteln.

Im Rahmen dieser Arbeit sollte die Projektidee der Arbeitsgruppe der Zukunftskonferenz, „Willkommenszentren“ (welcome center ist ein bereits gebundener Begriff und ist in Billstedt vorhanden) in Horn, Billstedt und Mümmelmansberg einzurichten, auf ihre Sinnfälligkeit und Realisationsmöglichkeit überprüft werden. Die Zentren sollen erste Anlaufstelle für Menschen sein, die sich im Stadtteil orientieren wollen; sie sollen einen Raum für Begegnung schaffen. Hier könnten Einstiegsangebote von verschiedenen Institutionen nachfrageorientiert angeboten werden. Zielgruppen sind sowohl Migranten als auch Deutsche. Es ist jedoch darauf zu achten, dass keine Doppelstrukturen geschaffen werden. In die Planung dieser Vorhaben sind bezirklichen Vorgaben und Planungen zu berücksichtigen bzw. bezirkliche Intendenzen einzubeziehen.

Gemeinsames Musik/Theater-Stück Billstedt/Horn/Mümmelmansberg

Die Idee ist, Menschen aus unterschiedlichsten Lebenskontexten zusammenzubringen, um gemeinsam ein Musik-Theater-Stück zu erarbeiten und aufzuführen. Dies schafft Begegnung durch Zusammenarbeit, schärft den Blick für eigene Talente, zeigt Potentiale und Möglichkeiten und stärkt den Lokalstolz.